



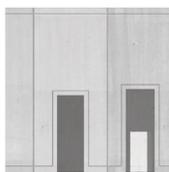
gdn

Gedenkstätte für den deportierten Nachbarn
auf dem Gelände des ehemaligen Aspangbahnhof, Wien

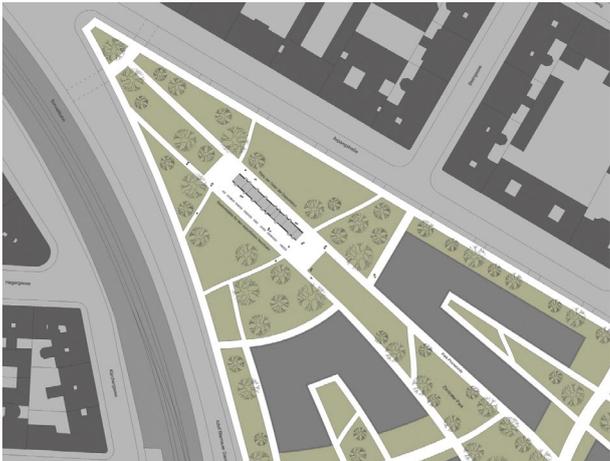
offener Wettbewerb

Auslober:
Stadt Wien, Magistratsabteilung 19,
Architektur und Stadtgestaltung, 2006

Projektbeteiligte:
Christian Fuchs [Architektur]
Beatrix Gemmler [Freiraumkonzept]



© Visualisierung: ON architektur [Christian Fuchs]



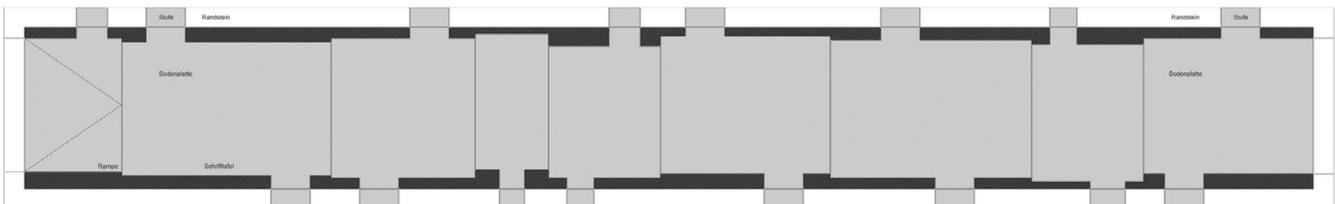
Lageplan



Situation im Park



Ansicht Gedenkstätte

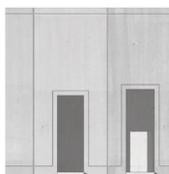


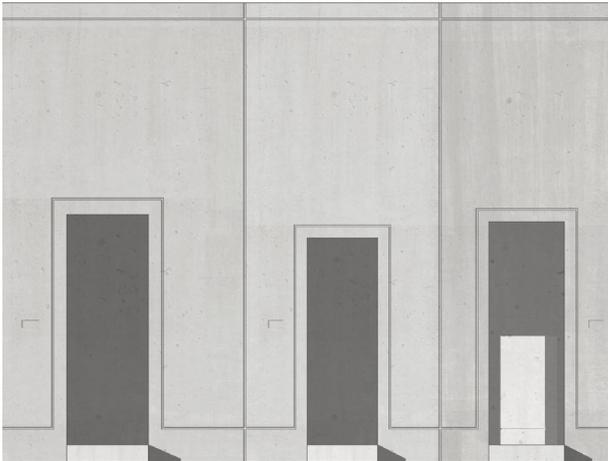
Grundriss Gedenkstätte

gdn

>> **Gedenkstätte** // Auf dem „Platz der Opfer der Deportation“ befindet sich ein 32 Meter langer Gebäudekörper aus hellem Sichtbeton, dessen Ausrichtung dem Richtungsverlauf des Park-Korridors folgt. Dieser Gebäudekörper besteht aus zwei parallel gestellten Wänden, die einen längs ausgerichteten Innenraum aufspannen. In den Wänden befinden sich 16 unterschiedlich große Öffnungen. Auf der Westseite spannt eine Reihe von Sitzbänken, ebenfalls aus hellem Sichtbeton, einen lang gezogenen Platz vor der Gedenkstätte auf.

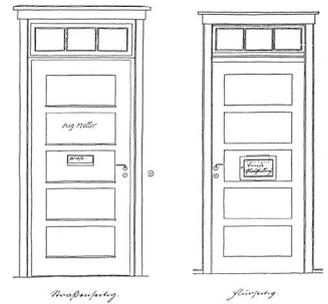
Der Besucher kann um die Gedenkstätte herumgehen, sie betreten und schließlich auf den Bänken Platz nehmen. Wie Wohnungstüren wirken die Öffnungen in den einzelnen Wandsegmenten der Gedenkstätte. Jede einzelne Tür unterscheidet sich etwas von den anderen; jede Tür könnte die Tür des Nachbarn sein, die Tür einer bekannten oder unbekanntes Person. Jedoch handelt es sich lediglich um Öffnungen - nicht um Türen. Es fehlt der sichere Abschluss zwischen Innen und Außen und damit die Abgrenzung von der privaten Wohnung zur öffentlichen Ausgestelltheit. Gleichzeitig erinnern Tür und Schwelle an Durchgang, Übergang und damit an den Wechsel von einer Situation zu einer anderen.





Ansicht Gedenkstätte

Die „Tür des Nachbarn“

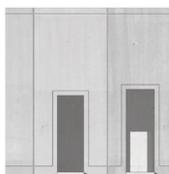


Weg durch die Gedenkstätte

gdn

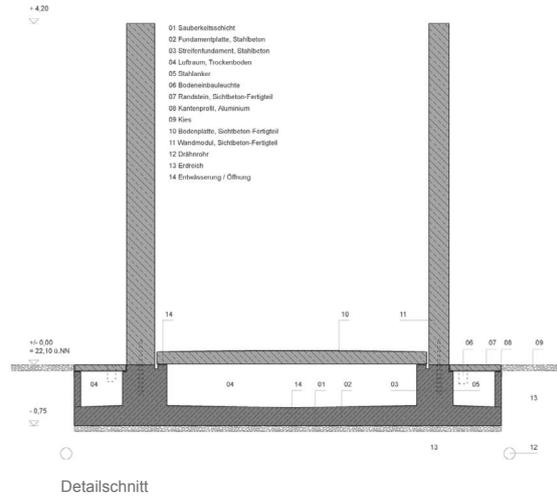
Wirkung // Beim Betreten der Gedenkstätte erweist sich der vermeintliche Innen- und Wohnraum als endlos wirkende Abfolge unterschiedlicher offener Räume. Vor- und Rücksprünge einzelner Wandsegmente erzeugen individuelle Raumzonen, die an Zimmer erinnern. Ohne Decke oder Möblierung erinnern diese aneinander gereihten Räume stattdessen an einen anonymen Korridor, von dem wiederum 16 Wohnungstüren auszugehen scheinen. Wer mag hinter diesen Türen wohnen oder gewohnt haben, was für ein Mensch mag der Nachbar gewesen sein? Ein Innenraum existiert nicht, die Besucher der Gedenkstätte befinden sich in einem komplexen Ineinander von gleichzeitigem Innen- und Außen. Der Verlust von Wohnung, Zuhause und Schutzraum und die Ausgesetztheit des Menschen durch den Verlust werden auf diese Weise sichtbar. Die offenen Stirnseiten ermöglichen den Blick über die ehemaligen Gleise der Aspangbahn in den neuen Park.

Die Gedenkstätte erinnert an den deportierten Nachbarn und den Verlust der Wohnung, des Zuhauses und der Sicherheit - gleichzeitig verdeutlicht und beklagt sie das Schweigen und die Abwesenheit der Mitmenschen.





Vogelperspektive

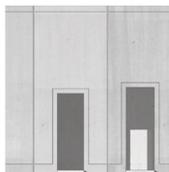


Detailschnitt



vor der Gedenkstätte

gdn



Materialien, Konstruktion // Alle sichtbaren Bestandteile der Gedenkstätte (Wand-, Bodelemente, Sitzbänke) bestehen aus hell eingefärbten, vofabrizierten Sichtbetonelementen. Die weiß-graue Pigmentierung des Sichtbetons soll der Gedenkstätte eine unverwechselbare und skulptural geprägte Eigencharakteristik verleihen, die auf den künstlerischen und zugleich dokumentarischen Kontext des Projektes verweist. Über die Verwendung des hochwertigen und präzise verarbeiteten Sichtbetons soll jede Ähnlichkeit oder Verwechselbarkeit mit realer, profaner Architektur vermieden werden. Der Platz der Opfer der Deportation soll eine Kiesoberfläche aus hellgrauem Jura-Splitt erhalten, in welche Gedenkstätte und Sitzbänke eingebettet werden.

Die Gründung der Gedenkstätte besteht aus einer Fundamentplatte mit aufbetonierten Streifenfundamenten. Die Wandelemente werden über massive Stahlverankerungen mit dem Streifenfundament verbunden. Die Bodenplatten bilden auf dem Streifenfundament zwischen der Fundamentplatte einn trockenen Hohlraum, der Schutz vor Durchfeuchtung aller Sichtbetonelemente bietet und gleichzeitig den Installationsraum für Entwässerung und den Einbau der Bodenleuchten darstellt.